

Die Geburt des Katalanismus

Während sich die Arbeiterschaft in Katalonien machtvoll zu organisieren begann, wandten sich die bürgerlichen Schichten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts dem aus dem Geist des kulturellen Wiedererwachens entstehenden politischen *Katalanismus* zu. Im Jahr 1871 erschien erstmals *La Renaixença*, eine Zeitschrift zur Verbreitung der katalanischen Sprache und Kultur, deren Name zum programmatischen Schlagwort für die gesamte Bewegung wurde. Mit Valentí Almirall, der 1880 einen ersten katalanistischen Kongress veranstaltete, und seinem 1882 gegründeten *Centre Catalá* entstand wiederum eine Vereinigung, die sich dezidiert gegen den politischen Zentralismus wandte und die Forderung nach Autonomierechten für Katalonien vertrat. Damit trat der Katalanismus von einer rein kulturellen Ebene auf die politische Bühne. Almirall strebte an, eine nationale katalanische Bewegung ins Leben zu rufen, in der alle politischen und ideologischen Strömungen eine Heimstatt haben sollten. Entsprechend wurde das 1885 an König Alfons XII. übergebene Schreiben zur Verteidigung der geistigen und materiellen Interessen Kataloniens (*Memorial de Greuges*) von den unterschiedlichsten Kräften des Katalanismus getragen. Wenig später formierte sich eine breite

Bewegung gegen das geplante, für ganz Spanien einheitliche bürgerliche Gesetzbuch, das das katalanische *Dret Civil* als letzten Rest einer eigenständigen Jurisdiktion ablösen sollte.

Renaixença

Renaixença ist die Bezeichnung für eine Bewegung, die sich ab dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts im Zuge der europäischen Romantik für die Wiedergewinnung und Verbreitung der katalanischen Kultur und Sprache und gegen den im vorangegangenen Jahrhundert erfolgten Verlust katalanischer Traditionen einsetzte. Ihre wichtigsten literarischen Vertreter sind Joan Maragall, Jacint Verdaguer und Carles Aribau. Letztgenannter verfasste im Jahr 1833 die Ode *La Pàtria*, die als erster Ausdruck des modernen katalanischen Nationalbewusstseins gilt. Die Wiederbelebung der mittelalterlichen Dichterwettbewerbe *Jocs Florals* ab 1859 wiederum bot den Rahmen für eine wachsende öffentliche Präsenz. Der Name der Bewegung geht auf die Kulturzeitschrift *La Renaixença* zurück, die ab 1871 zunächst wöchentlich und später als Tageszeitung erschien und zu einem der zentralen Bezugspunkte des literarischen Lebens in Katalonien wurde. Diese Kulturbewegung bildete wiederum die Grundlage für den Ende des 19. Jahrhunderts aufkommenden politischen *Katalanismus*.

Dieser Weg nach den Vorstellungen Almiralls sollte sich allerdings als nicht gangbar erweisen. Der gemeinsame Nenner einer patriotischen katalanischen Grundhaltung reichte nicht aus, um die unterschiedlichen politischen Richtungen (die vom Monarchismus über den Föderalismus bis hin zum Antiklerikalismus reichten) zusammenzuhalten. Während sich Almirall selbst als Republikaner verstand, war ein großer Teil der durch das katalanische Bürgertum getragenen Bewegung vor allem konservativ ausgerichtet. Dieser konservative Katalanismus, der die politische Bewegung zunächst dominierte, trat kennzeichnenderweise für die normierende und damit gesellschaftsstabilisierende Rolle der Kirche ein und betrachtete deren Lehre (analog zum polnischen und irischen Nationalismus) als unverzichtbares identitätsstiftendes Element.

Auf diese Weise wurden die Wiederherstellung der säkularisierten und weitgehend zerstörten Klosteranlage von Ripoll (1893) sowie die Erweiterung der Klosteranlage von Montserrat (1881) mit Eifer betrieben. Gerade Montserrat sollte sich zum Inbegriff des national-katalanischen religiösen Empfindens entwickeln. Diese katholisch geprägte katalanische Nationalbewegung musste sich allerdings gleichzeitig gegen den von Madrid aus propagierten nationalen Katholizismus sowie das theokratische Herrschaftsverständnis der *Karlisten* behaupten.

Mit der Gründung der *Unió Catalanista* (1891), deren wichtigster Exponent Enric Prat de la Riba war, fand der konservative Katalanismus eine weitere Konkretisierung: Diese Bewegung griff die politische Mobilisierung der vorangegangenen Jahre auf und übernahm die Koordination einer Vielzahl von über ganz Katalonien verteilten politischen Zentren. Die *Unió* traf sich alljährlich wechselweise in unterschiedlichen Städten zu Tagungen und Beschlussfassungen, und im Jahr 1892 verabschiedete die in Manresa tagende Versammlung eine Erklärung (*Bases de Manresa*), die als politisches Programm des konservativen Katalanismus gilt. Hierin wurde das Katalanische als einzige offizielle Sprache postuliert und in Anknüpfung an frühere föderalistische Verfassungsentwürfe eine Aufteilung der Kompetenzen zwischen dem spanischen Staat und einer autonomen Regierung Kataloniens gefordert. So sollte der spanische Staat im Wesentlichen für die politische und wirtschaftliche Vertretung nach außen und für die Streitkräfte zuständig sein. Seine Rolle im Binnenverhältnis sollte auf eine bloße Vermittlungstätigkeit zwischen den verschiedenen spanischen Bundesstaaten reduziert werden. Demgegenüber sollte Katalonien ohne Einschränkung in legislativer, judikativer und exekutiver Hinsicht agieren können, die Steuerhoheit besitzen, über eine eigene Währung verfügen und für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zuständig sein. Der Staatsdienst in Katalonien sollte katalanischen Staatsbürgern vorbehalten bleiben. Bezeichnenderweise sollte zudem bei katalanischen Parlamentswahlen kein allgemeines Wahlrecht gelten. Dieses sollte allein den Fami-

lienvorständen zustehen. Zudem wurde auch der Parteienparlamentarismus abgelehnt; die Gesellschaft sollte vielmehr in ein ständisches Korsett gezwängt werden, um die bestehende soziale Ordnung in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs zu sichern. Wenngleich die *Unió Catalanista* einen dezidierten Nationalismus vertrat und Katalonien als eine die Zeiten überdauernde Volks- und Schicksalsgemeinschaft verstand, verfolgte sie keinen politischen Separatismus und verstand Katalonien als integralen Bestandteil des spanischen Staatsverbandes. Allerdings wurde Katalonien als Nation definiert und damit im Endeffekt das Tor zum Separatismus aufgestoßen.

Dem Aktivismus von Organisationen wie der *Unió Catalanista* gelang es, das Bewusstsein eines katalanischen Partikularismus in weite Teile der Bevölkerung hineinzutragen. In ganz Katalonien erschienen in diesen Jahren Periodika unterschiedlichster Ausrichtung, die von der Welle des Katalanismus getragen wurden und der Bewegung eine weitere Dynamik verliehen. Während in den europäischen Industrienationen der spanische Nationalcharakter als rückständig und afrikanisch galt, strich der Katalanismus wiederum die Andersartigkeit des katalanischen Wesens heraus. Unter Hinweis auf die erreichte Industrialisierung und Modernisierung wurde der Volkscharakter Kataloniens als fortschrittlich, europäisch und vor allem von Spanien abgewandt beschrieben. Der Katalanismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts umfasste damit deutlich mehr als die nostalgische Verklärung einer glorreichen Vergangenheit. Wenngleich diese die Wurzel des eigenen Nationsverständnisses bildete, verstand sich der Katalanismus als eine fortschrittliche Bewegung, die auf dem sich aus der katalanischen Modernität ableitenden Selbstbewusstsein in Abgrenzung zu dem als rückständig wahrgenommenen kastilisch dominierten Zentralstaat gründete.

Auch in der Architektur und in der Kunst spiegelte sich, dass in Katalonien ein selbstbewusstes Bürgertum entstanden war, das in einer Aufbruchsstimmung lebte. Hier nahmen die in ganz Europa sich verbreitenden Strömungen des Jugendstils und Art nouveau

eine ausgeprägte eigenständige Entwicklung. In der Architektur setzte sich damit die Vorstellung durch, dass in einem den modernen Zeiten angemessenen Baustil die Raumvorstellung und nicht die einengende axialsymmetrische Gestaltung von Fassaden das bestimmende Ausgangsmoment bei der Errichtung von Gebäuden sein müsse. Die katalanische Spielart dieser künstlerischen Ausdrucksform wird *Modernisme* genannt, und das darin zum Ausdruck kommende neue Lebensgefühl ergriff Katalonien weitaus stärker als andere Regionen Spaniens. Das katalanische Bürgertum suchte damals bewusst den kulturellen und künstlerischen Anschluss an Europa, wovon auch der Kult um Richard Wagner oder die Verbreitung des Sports zeugen. Der Wohlstand des katalanischen Bürgertums erlaubte zudem die Ausbildung eines Mäzenatentums, das sich der als patriotisch verstandenen Aufgabe der Kulturförderung verschrieb. So fand der bekannteste Repräsentant des *Modernisme*, Antoni Gaudí, in Eusebi Güell einen starken Partner, durch dessen finanzielle Hilfe eine Vielzahl von Gebäuden entstanden, die heute teilweise zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören. An der *Sagrada Família* wird seit 1882 gebaut, und der Auftrieb, den die Bauarbeiten in den letzten zwanzig Jahren erfahren haben, zeigt deutlich, dass mit der Vollendung dieser «Kathedrale» noch immer ein nationales Ziel verfolgt wird. Die Verbindung zwischen modernistischer Architektur und katalanischem Nationalismus erklärt auch, weshalb im reichen Œuvre Gaudís lediglich einzelne Gebäude außerhalb Kataloniens entstanden sind. Katalonien hat aber auch viele andere herausragende Baumeister des *Modernisme* hervorgebracht. So gehören die von Lluís Domènech i Montaner erbauten Hospital de Sant Pau und der Palau de la Música Catalana, der überdies als das herausragendste Beispiel modernistischer Architektur gilt, inzwischen ebenfalls zum Weltkulturerbe. Zu den großen Namen gehört auch Josep Puig i Cadafalch, der seinen Baustil aus der Neugotik entwickelte. Die Verbreitung des *Modernisme* fiel mit der großen Expansion der Städte Kataloniens und vor allem Barcelonas (hier insbesondere das Stadtviertel *L'Eixample*) zusammen, so

dass sich damit die beste Gelegenheit bot, eine große Anzahl an Gebäuden im neuen Baustil zu verwirklichen. Barcelona ist ohne Zweifel einer der herausragenden Orte der Jugendstilarchitektur.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts entwickelte sich in Katalonien ein weiterer Baustil, der sich bewusst vom *Modernisme* absetzte und diesen auch ablöste. Im strengen Stil eines Neoklassizismus entstand der *Noucentisme*, der sich gegen die als dekadent empfundene Gestaltungswillkür im *Modernisme* richtete. Ordnung, Klarheit und Rationalität prägten nun eine Architektur, die zu glatten und schlicht gestalteten Fassaden sowie zu symmetrischen Proportionen zurückkehrte. Der *Noucentisme* beinhaltete insbesondere in seinen literarischen Ausdrucksformen aber zugleich eine dezidiert katalanistische Dimension und bildete damit die kulturellen Grundlagen des beginnenden politischen Nationalismus.